

Ergebnisse der ersten Testrunde für das IMPI Projekt (März 2011)

**Bericht zum europäischen IMPI Projekt
“Indicators for Mapping & Profiling
Internationalisation”**

Allgemeine Ergebnisse

Der erste Untersuchungsgegenstand der Studie war herauszufinden, welcher Teil der jeweiligen Gruppe die Fragen der Studie beantwortet hat, unabhängig von deren Qualität. In vier von fünf Gruppen antworteten alle Teilnehmer.

	Anzahl der Teilnehmer ¹	Anzahl der Daten liefernden Teilnehmer	%
Gruppe A	8	8	100%
Gruppe B	7	7	100%
Gruppe C	13 ²	10	77%
einzelne Hochschule 1	2	2	100%
einzelne Hochschule 2	2	2	100%

Jede der Gruppen oder einzelnen Hochschulen wählte ein individuell zusammengestelltes Indikatoren-Set. Die Größe der Indikatoren-Sets variierte deutlich (zwischen 18 und 56 Indikatoren). In der Regel wurden für alle Indikatoren einige Daten gefunden.

	Anzahl der gewählten Indikatoren	Anzahl der beantworteten Indikatoren	%
Gruppe A	28	28	100%
Gruppe B	18	18	100%
Gruppe C	32	32	100%
einzelne Hochschule 1	28	28	100%
einzelne Hochschule 2	56	53	95%

In vielen Fällen wurden für einen einzelnen Indikator nur wenige Antworten gegeben, so dass nur eine einzelne Hochschule alle Indikatoren für alle Fälle erfolgreich beantworten konnte.

¹ Bei den einzelnen Hochschulen sind die "Teilnehmer" Abteilungen oder Fachbereiche/Fakultäten der Hochschulen.

² Sieben davon nahmen nicht direkt an der Studie teil, sondern über ACUP.

Gruppe A	88%
Gruppe B	82%
Gruppe C	88%
einzelne Hochschule 1	100%
einzelne Hochschule 2	90%

Besondere Ergebnisse

Datenqualität und Methodik

Die Qualität der zur Verfügung gestellten Daten variierte erheblich. Bei Rückfragen stellte sich oft heraus, dass die Institutionen die Fragen unterschiedlich verstanden hatten, obwohl sie im Vorfeld zusammen diskutiert wurden – so dass mitunter die Worte zwar von jedem verstanden wurden, aber von den Teilnehmern der Gruppe komplett unterschiedlich aufgefasst wurden, wie beispielsweise der Begriff „international student“. Bei der Wahl des Indikators schien der Begriff allen Teilnehmern klar zu sein, aber beim Datenvergleich stellte sich in der Diskussion heraus, dass ein Land damit Studenten aus dem Ausland (unabhängig von der Nationalität) bezeichnete, während andere Länder dies auf die Staatsangehörigkeit laut Pass bezog.

Das wichtigste Resultat war, dass in vielen Fällen die zusammengestellten Daten nicht zusammenpassten, was bei einmaligen Benchmarking-Planspielen als typisches Problem auftritt. Die Teilnehmer lernten, dass eine verfeinerte Begriffsdefinition, eine intensivere Diskussion und mitunter eine zweite Datenerhebung nötig sind, damit die Ergebnisse letztlich zusammenpassen.

Methodologisch konnte auch gezeigt werden, wie die Datenanalyse von der Qualität der Daten abhängt, und wann bestimmte Instrumente wie beispielsweise Mittelwerte funktionieren, und wann nicht. Ebenso konnten Vor- und Nachteile der Visualisierung diskutiert werden, zumindest in der Gruppe mit den verwendbaren Daten und bei den einzelnen Hochschulen.

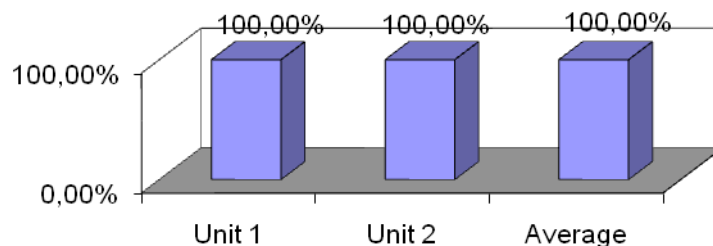
Unterschiede in der Selbsteinschätzung bei einzelnen Hochschulen und bei Gruppen

Ein wichtiges Ergebnis dieser ersten Testrunde ist, dass einmalige Benchmarking-Planspiele sich deutlich besser für Selbsteinschätzung und für die institutionsinterne Auswertung eignen als für Benchmarking zwischen verschiedenen Institutionen. Beide der einzelnen Hochschulen lieferten wertvolle und gut interpretierbare Daten ab. Die Datenverifizierung wurde zwischen Fachbereichen mit ähnlichen Strukturen als leicht empfunden (eine der Hochschulen hat ein Matrix-System). Bei den zentralen Daten war das Vorgehen noch einfacher. Als Nachteil stellte sich die

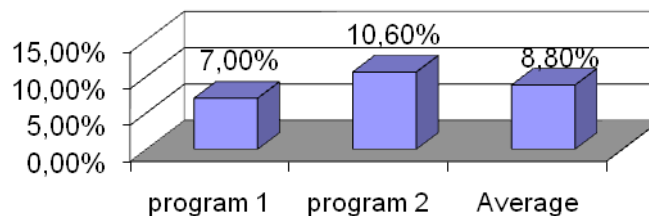
Konzentration auf nur zwei Fachbereiche heraus, da das Planspiel aber als beispielhafter Versuch angelegt war, konnten die Hochschulen mit dem Erlernten ein Planspiel in größerem Umfang selbst durchführen. Es zeigte sich auch, dass bei Selbsteinschätzungen große Indikatoren-Sets (in einem Fall bestehend aus 56 Indikatoren) kein großes Problem darstellen.

Bei einer der Hochschulen konnten im Planspiel Aufgaben und Leistungen zweier Bachelor-Studiengänge im technischen Bereich verglichen werden. Für jeden der 28 untersuchten Indikatoren wurden Daten zur Verfügung gestellt, die wichtige Einsichten in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich Umfang und Charakter der Internationalisierung innerhalb der beiden Studiengänge bieten. Während beispielsweise in beiden Studiengängen verglichen mit der Gesamtanzahl immatrikulierter Studenten nur ein relativ kleiner Anteil von Austauschstudenten aus dem Ausland (*ingoing*) zu finden ist, ebenso bei ins Ausland gehenden Austauschstudenten (*outgoing*), sind in beiden Studiengängen 100% der Studenten in Sprachkursen eingeschrieben. (siehe untenstehende Abbildung)

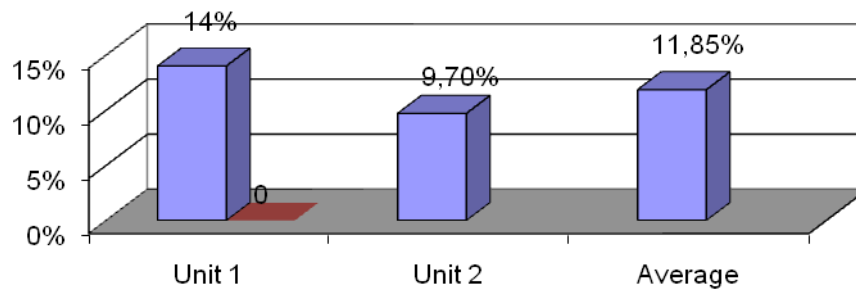
O-025 What is the proportion of students enrolled in your foreign language courses of all your students in this academic year?



O-075 What is the share of incoming exchange students of all students enrolled in your unit last year?



O-077 What is the share of outgoing students of all students enrolled in your unit in the last academic year?



O-025: Wie groß ist der Anteil der in Sprachkursen eingeschriebenen Studenten an der Gesamtanzahl der in diesem Hochschuljahr an Ihrer Hochschule eingeschriebenen Studenten? Einrichtung 1, Einrichtung 2, Mittelwert

O-075: Wie groß ist der Anteil von Austauschstudenten aus dem Ausland (ingoing) an der Gesamtanzahl der im letzten Hochschuljahr an Ihrer Einrichtung eingeschriebenen Studenten? Studiengang 1, Studiengang 2, Mittelwert

O-077: Wie groß ist der Anteil der ins Ausland gehenden Austauschstudenten (outgoing) an der Gesamtanzahl der im letzten Hochschuljahr an Ihrer Einrichtung eingeschriebenen Studenten? Einrichtung 1, Einrichtung 2, Mittelwert

Bei Benchmarking-Prozessen ist es für Gruppen generell sehr wichtig, dass alle Teilnehmer verstehen, dass die Möglichkeiten des jeweiligen Prozesses begrenzt sind, und dass die Erwartungen realistisch sind. Ein weiteres Ergebnis ist, dass den Gruppenmitgliedern ihre Verantwortung für die Definition und Abklärung dessen, was die einzelnen Indikatoren in ihrer eigenen Institution erfüllen sollen, stärker bewusst sein muss. Dies erfordert einen höheren Zeitaufwand als in dieser ersten Testrunde verfügbar war, aber in der nächsten Runde werden wir dafür sorgen, dass für dieses Planspiel mehr Zeit zur Verfügung steht. Es ist auch empfehlenswert, sich auf ein kleineres Set von Indikatoren zu konzentrieren, damit mehr Zeit pro Indikator zur Verfügung steht, um jeder teilnehmenden Hochschule vor der Gruppenarbeit eine intensivere Vorbereitung zu ermöglichen, besonders bei der Auswahl der Indikatoren.

Ursprünglich war zu erwarten, dass, je heterogener die Gruppe, die Interpretation der Daten aufgrund stark variierender Bedingungen und einer folglich geringeren Datenqualität schwieriger sein würde. Die Testrunde hat jedoch gezeigt, dass dies nicht zwingend der Fall sein muss. Die am stärksten heterogene Gruppe konnte die brauchbarsten Ergebnisse zu ihren Mitgliedern liefern, obwohl auch hier Missverständnisse auftraten und Indikatoren präziser definiert werden mussten.

Erwähnenswert ist, dass die Gruppe mit dem erheblich kleineren und damit viel konzentrierteren Indikatoren-Set (18) im Planspiel viel erfolgreicher war als Gruppen, die größere Indikatoren-Sets gewählt hatten (28-32). Einer der Erfahrungswerte aus dieser Testrunde ist demzufolge die Empfehlung, die Gruppenarbeit auf maximal 10 Indikatoren zu beschränken.

Insgesamt kann als allgemeines Resultat für Gruppen festgehalten werden, dass es eher empfehlenswert ist, einen Benchmarking-Prozess in mehrere Schritte zu untergliedern, beginnend mit einer Selbsteinschätzung vorab auf der Basis großer Indikatoren-Sets, gefolgt von besser fokussierten und diskutierten Indikatoren-Sets.

Ein weiterer Erfahrungswert ist, dass es sich als problematisch erwies, wenn ein Gruppenmitglied nicht an der Sitzung teilnehmen konnte, bei der über das endgültige Indikatoren-Set entschieden wurde. Diese Mitglieder verstanden die Indikatoren weniger im Sinne der Gruppe, hatten somit größere Probleme die Daten bereitzustellen und waren diesen Indikatoren gegenüber vermutlich weniger aufgeschlossen - wie einer der Teilnehmer formulierte: „es muss sicher sein, dass derjenige, der die Daten erfasst, auch ein eigenes Interesse daran hat“.

Ergebnisse bei Indikatoren

Die Gruppe, welche die meisten Ergebnisse aus dem Benchmarking-Planspiel erzielte, konkretisierte einige wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der Indikatoren:

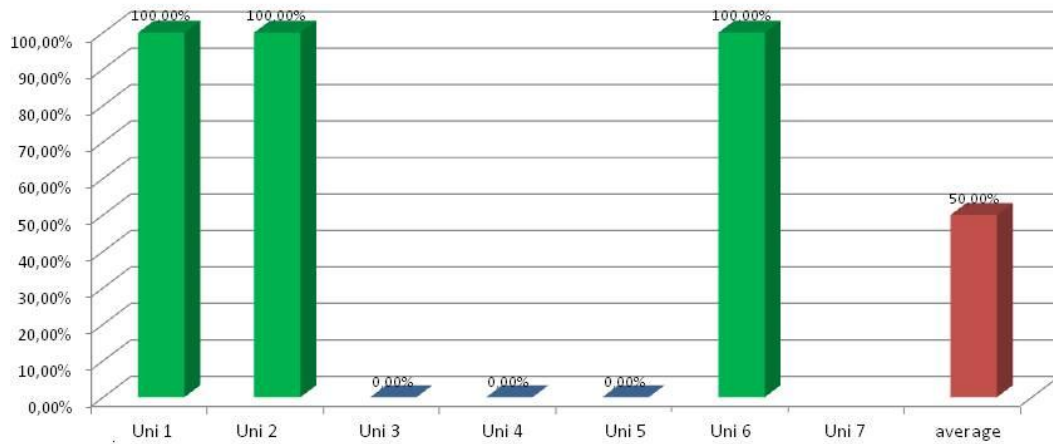
1. Die Definition des Indikators war nicht klar: oftmals waren der Grund Fachbegriffe, die in der Gruppe nicht klar definiert wurden (z.B. „Was wird als **Gesamtbudget** bezeichnet?“)
2. Der Indikator war klar definiert, aber es waren keine Daten verfügbar: es wurde erwogen, ob es der Einrichtung helfen könnte zu zeigen, dass andere Einrichtungen die entsprechenden Daten liefern konnten, und dass ihre eigenen Verfahren dahingehend geändert werden müssten.
3. Alle relevanten Daten wurden geliefert und der Indikator war klar definiert: ein direkter Vergleich war daher möglich und wurde durchgeführt.

Bei dieser Gruppe, sowie bei den einzelnen Hochschulen, konnten gute Möglichkeiten der Umsetzung gefunden werden, z.B. bei Themen wie der Einbindung von Pflichtsprachkursen in alle Studiengänge, der Rekrutierung von internationalen Fachkräften oder der Frage, wie Mobilitätsfenster in allen Studiengängen angeboten werden können. Oft waren Verfahren zur Bereitstellung der für dieses Planspiel notwendigen Daten sinnvoll.

Die folgenden Beispiele zeigen dies:

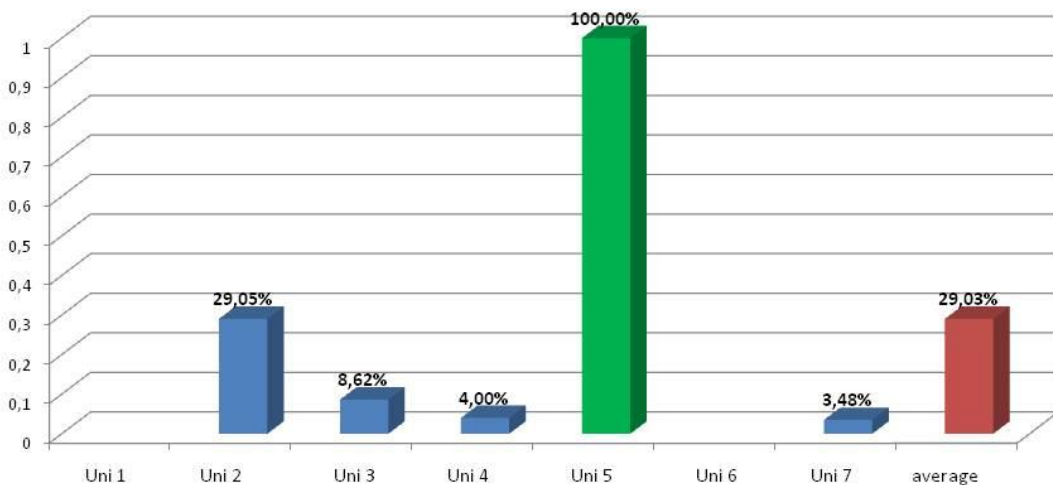
Mobilitätsfenster als eine Frage des „Alles oder Nichts“

I-92: What is the proportion of curricula having mobility windows incorporated ?



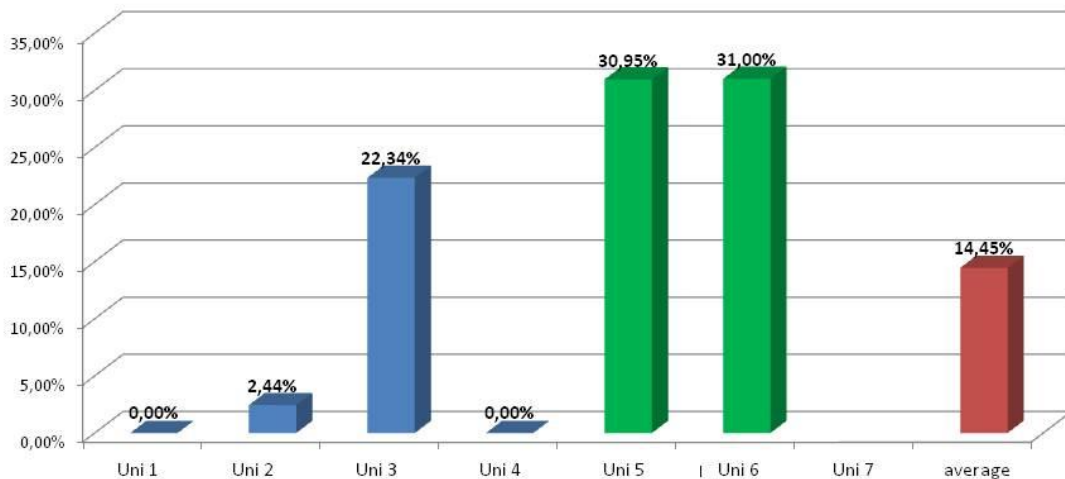
Beispiel für außergewöhnliche Leistungen

O-25: What is the proportion of students enrolled in your foreign language courses of all your students?



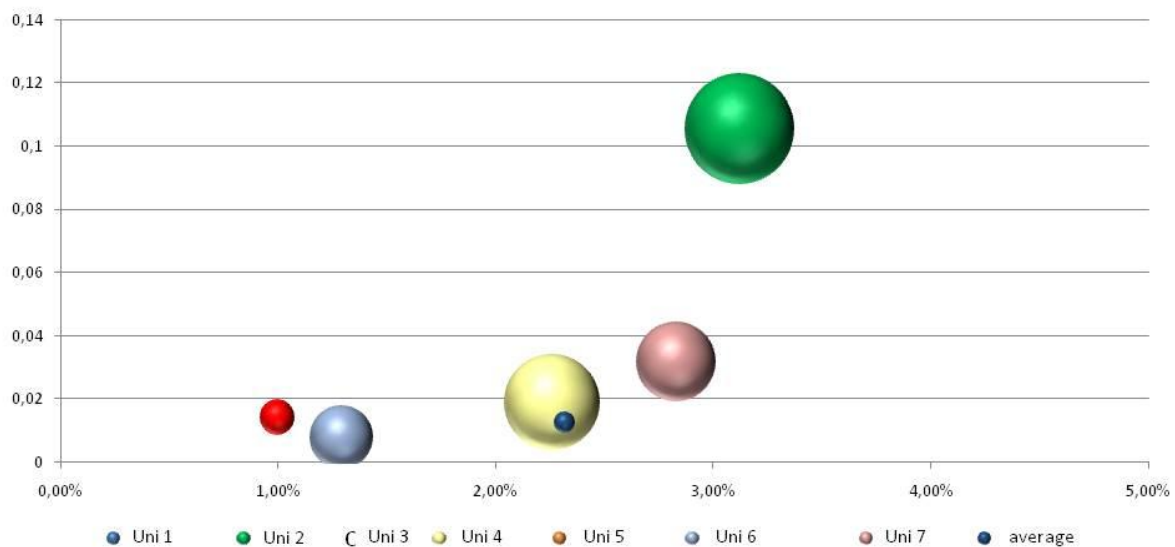
Beispiel für ein gemischtes Ergebnis mit zwei Topkandidaten und einer breiten Streuung

O-16: What is the proportion of Master's programmes taught in English if English is not the native language at the HEI (out of the total number of Master's programmes offered at your unit)?



Möglichkeiten zur Darstellung multidimensionaler Daten

Relating new input (FTE share) as bubble size to two output indicators: x=incoming and y=outgoing



*I-92: Wie groß ist der Anteil von Lehrplänen mit vorgesehenen Mobilitätsfenstern?
Uni 1...7, Mittelwert*

O-25: Wie groß ist der Anteil der in Fremdsprachenkursen eingeschriebenen Studenten an der Gesamtanzahl der an Ihrer Hochschule eingeschriebenen Studenten? Uni 1...7, Mittelwert

O-16: Wie groß ist der Anteil der auf Englisch unterrichteten Master-Studiengänge, wenn Englisch nicht die Muttersprache an der Hochschule ist an der Gesamtanzahl der an Ihrer Einrichtung angebotenen Master-Studiengänge? Uni 1...7, Mittelwert

Verbinden von neuem Input (FTE Anteil) als Kugelgröße mit zwei Output-Indikatoren: $x=Incoming$ und $y=Outgoing$. Uni 1...7, Mittelwert

Die Toolbox

Für die Toolbox lassen sich verschiedene Ergebnisse feststellen. Die Testrunde hat gezeigt, dass das Planspiel auch als erster einfacher Entwurf für einzelne Hochschulen funktioniert hat, und damit für die Selbsteinschätzung und in gewissem Umfang auch für die Gruppenarbeit geeignet ist – vorausgesetzt, die Gruppe beschränkte sich auf eine kleinere Anzahl von Indikatoren, achtete sorgfältig auf eigene Definitionen und fand Möglichkeiten den Indikatoren mehr Zeit zu widmen.

Es wurde außerdem deutlich, dass die Indikatoren weiter vertieft und präzisiert werden müssen. Die meisten Gruppen schlugen verbesserte und präzisere Formulierungen vor um die Toolbox zu optimieren. Tiefergehende Definitionen und Glossare sind ebenfalls hilfreich, um die Diskussion innerhalb der Gruppen zu reduzieren. Es wurde jedoch auch deutlich, dass die Toolbox niemals Gruppendefinitionen ersetzen kann und soll, sondern ein allgemeines Instrument bleiben soll.

Gesamtergebnis

Wie erwartet, war diese erste Testphase für die Weiterentwicklung der Toolbox sehr hilfreich – vielleicht aber für einige der beteiligten Partner auf individuellem Niveau weniger hilfreich. Letzteres hing sowohl von den Erwartungen der Teilnehmer als auch von der Gruppenstruktur ab. Wenn man bedenkt, dass sich das Projekt noch in der Entwicklung befindet, dann konnte diese erste Phase alle notwendigen Ergebnisse liefern. Außerdem entschieden einige der Teilnehmer, auch an der zweiten Testrunde teilzunehmen und ihr Engagement zu vertiefen. Andere Gruppen entschieden, nach Klärung der Indikatoren und des Begriffsverständnisses einen Teil des Datendurchlaufs aus der ersten Testrunde zu wiederholen. Das IMPI Team wird Ihnen bei der Analyse dieser Daten helfend zur Seite stehen.